

Einführung - Kulturlandschaftliche Entwicklungstendenzen ländlicher Räume in Baden-Württemberg

Stadelbauer, Jörg

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stadelbauer, J. (2013). Einführung - Kulturlandschaftliche Entwicklungstendenzen ländlicher Räume in Baden-Württemberg. In T. Heintl, & J. Stadelbauer (Hrsg.), *Die Kulturlandschaft des ländlichen Raums in Baden-Württemberg - Entwicklungen, Kontexte, Perspektiven* (S. 1-5). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-353973>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Jörg Stadelbauer

Einführung – Kulturlandschaftliche Entwicklungstendenzen ländlicher Räume in Baden-Württemberg

S. 1 - 5

Aus:

Thomas Heini, Jörg Stadelbauer (Hrsg.)

Die Kulturlandschaft des ländlichen Raums in Baden-Württemberg

Entwicklungen, Kontexte, Perspektiven

Arbeitsmaterial der ARL 359

Hannover 2013

Jörg Stadelbauer

Einführung – Kulturlandschaftliche Entwicklungstendenzen ländlicher Räume in Baden-Württemberg

Gliederung

- 1 Hintergrund und Aufgabenstellung
- 2 Analyseleitende Hypothesen
- 3 Methodologische Folgerungen

Literatur

1 Hintergrund und Aufgabenstellung

Nachdem ländliche Räume in den zurückliegenden zwei bis drei Jahrzehnten im Vergleich zu städtischen Räumen von der Forschung etwas vernachlässigt und auch in der räumlichen Planung eher als Residuen denn als primäre Handlungsfelder gesehen wurden, treten sie seit einiger Zeit wieder stärker in den Vordergrund.¹ Eine vom Nachhaltigkeitsdiskurs bestimmte Neuorientierung der Raumwissenschaften, der Bedeutungsgewinn des ländlichen Raumes, ein neues Identitätsgefühl der zwar sozial urbanisierten, aber nicht in Städten lebenden Bevölkerung und ein wachsendes Bewusstsein für den Wert, den materielle Archive für das historische Verständnis besitzen, waren wesentliche Triebkräfte dieser Umorientierung. Dabei kann es nicht mehr allein um den ländlichen Raum als Produzenten von Agrargütern gehen, sondern gerade in Baden-Württemberg bildet der gewerblich-industrielle Sektor die wirtschaftliche Basis ländlicher Räume und viele Gemeinden fungieren als Wohnstandort für Pendler. Ebenso kommen andere wirtschaftlich bewertbare Aufgaben hinzu, insbesondere im Bereich des Tourismus oder bei der Erzeugung regenerativer Energien. Schließlich besitzen auch ökologische Potenziale eine steuernde Funktion für die künftige Entwicklung. Dabei darf nicht übersehen werden, dass ein Teil dieser Multifunktionalität weit zurückreichende Wurzeln aufweist: Wasserversorgung, Kompostierung, Naherholung, aber auch die Wohnfunktion, der Beitrag zur Energieerzeugung und der ökologische Ausgleich sind schon seit Langem mit dem ländlichen Raum verknüpft. Durch diese junge Multifunktionalität gewinnen Studien zum ländlichen Raum an Gewicht.

Die im Jahr 2007 gebildete Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg setzte sich das Ziel, wesentliche Entwicklungstendenzen der zurückliegenden Jahrzehnte und den aktuellen Strukturwandel zu beschreiben und in Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume zu bewerten. Da die letzten gründlichen Bestandsaufnahmen auf unterer, kommunaler Ebene weit zurückliegen oder nicht publiziert wurden, sollten hier wenige Einzeluntersuchungen vorgelegt werden, die an frühere Vorbilder anknüpfen (Dietze 1955; Becker 1997).

¹ Jüngstes Beispiel ist das Heft „Raumbilder für das Land. Regionen, Orte und Bauten im ländlichen Raum“ der von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg herausgegebenen Zeitschrift *Der Bürger im Staat* Jahrgang 61, Heft 1/2, 2011.

Die Aufgabenstellung konzentrierte sich auf zwei Kernbegriffe, den des ländlichen Raumes (oder besser: der ländlichen Räume) und den der Kulturlandschaft. Die Denkrichtungen in der Arbeitsgruppe waren durchaus unterschiedlich und bewirkten intensive, aber meist fruchtbare Diskussionen: Während die raumdifferenzierende Herangehensweise der Geographie auf Beschreibung und Bewertung der strukturellen Veränderungen in der Raumnutzung abhob, betonte die wirtschaftswissenschaftliche Sicht die Auswirkungen steuernder ökonomischer Triebkräfte; die Regionalplanung wiederum die Zukunftsperspektive angesichts zentripetaler Dynamiken bei Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung. Entsprechend liegt auch den einzelnen Beiträgen ein unterschiedliches Verständnis von „Kulturlandschaft“ zugrunde.

Im Ergebnis muss festgestellt werden, dass die gestellte Aufgabe v. a. aus zwei Gründen nicht umfassend bewältigt werden konnte: (1) Ohne eine vorausgehende multidimensionale Raum- und Gemeindetypisierung für Baden-Württemberg war keine repräsentative Auswahl von Testgemeinden zu erzielen. Wären diese aber mit erheblichem Forschungsaufwand identifiziert worden, hätte die Arbeitskraft der Gruppe kaum ausgereicht, eine gleichmäßige Bearbeitung durchzuführen. So wurden die Beispielräume nach der Expertise der Mitwirkenden in der Arbeitsgruppe gewählt. (2) Zudem zeigte sich, dass eine ausreichende wirtschaftswissenschaftliche Expertise für mikroanalytische Untersuchungen fehlte, sodass die ökonomische Komponente unterrepräsentiert bleibt, obwohl sich alle Beteiligten der überragenden Bedeutung der wirtschaftlichen Basis von Gemeinden und Einzelbetrieben bewusst sind. Beide Mängel könnten nur über ein umfassenderes, drittmittelfinanziertes Forschungsprojekt überwunden werden. Andererseits hofft die Arbeitsgruppe, mit den Querschnittsbeiträgen zu Rahmenbedingungen und steuernden Kräften ebenso wie mit den kleinräumigen Beispielstudien einen Beitrag zum besseren Verständnis ländlicher Räume in hoch entwickelten Regionen zu Beginn des 21. Jahrhunderts geleistet zu haben. Man muss dabei bedenken, dass bei einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg von 301 Einwohner/km² (die Bevölkerungsdichte der Bundesrepublik Deutschland liegt bei 230 Einwohner/km²) selbst periphere ländliche Räume sich deutlich von dem „ländlichsten Raum“ unterscheiden, den Weiss (2002) für den Osten Mecklenburg-Vorpommerns (Bevölkerungsdichte des Bundeslandes: 72 Einw./km²) beschreibt (vgl. auch Born 2011). Im Überblick konnten insbesondere die Folgen des agrarstrukturellen Wandels für den multifunktionalen ländlichen Raum herausgearbeitet und die Auswirkungen von demographischem Wandel und globalem Klimawandel thematisiert werden. Die Fallstudien führen in die Vielgestaltigkeit ländlicher Räume Baden-Württembergs: Häß-Ehrsberg und Fröhd stehen für periphere Gemeinden im Gebirgsraum des Schwarzwalds, während Eisenbach (Hochschwarzwald) die große Bedeutung des produzierenden Gewerbes dokumentiert. Endingen-Amoltern und Endingen-Königschaffhausen zeigen im Nebeneinander zweier dörflicher Ortsteile kleinräumig unterschiedliche Entwicklungen am Nordrand des Kaiserstuhls, wo sich die kulturlandschaftliche Prägung durch den Weinbau mit Obst- und Ackerkulturen, aber auch mit touristischen Zielsetzungen verbindet. Das Neckartal nördlich von Heilbronn schließlich steht für den sub-urbanen Raum, in dem ländliche Kulturlandschaft unter den multiplen Verdrängungsdruck städtischer Nutzungen gerät.

2 Analyseleitende Hypothesen

Die Studie beruht auf einer Reihe von Hypothesen, die aus dem Überblick über die aktuelle Literatur zu ländlichen Räumen in Deutschland, aus Vergleichsarbeiten weiterer Landesarbeitsgemeinschaften der ARL und aus einem Blick auch auf das benachbarte europäische Ausland abgeleitet werden:

1. Eine der grundlegenden Veränderungen des ländlichen Raumes in den zurückliegenden Jahrzehnten besteht darin, dass an die Stelle einer einseitig agrarwirtschaftlichen Ausrichtung eine ausgeprägte Multifunktionalität getreten ist (Wiessner 1999; Henkel 2004; Mose 2005; Born 2011). Die Agrar- und Forstwirtschaft nimmt zwar noch den flächenmäßig größten Teil ländlicher Räume in Anspruch, leistet aber nur noch einen rückläufigen, in Großstadtnähe geringen und selbst in entfernter Peripherie bescheidenen Beitrag zur regionalen wirtschaftlichen Wertschöpfung. Multifunktionalität entsteht nicht nur auf der Mesoebene der Flächennutzung durch den Verstärkerungsdruck, sondern auch auf der Mikroebene der bisher landwirtschaftlich orientierten Betriebe, die zunehmend ein außerlandwirtschaftliches Standbein zur Einkommenssicherung haben müssen, z.B. durch die Einrichtung eines Hofladens, eines Heuhotels oder durch den Bau einer Biogasanlage.
2. Multifunktionalität äußert sich auch in der gesellschaftlichen Nachfrage nach ganz unterschiedlichen Potenzialen des ländlichen Raumes. Dies gilt nicht nur für die von städtischen Räumen ausgehende Nachfrage, sondern auch für die Nachfrage einer zunehmend urbanisierten ländlichen Bevölkerung.
3. Unter diesen Potenzialen hat in den zurückliegenden Jahrzehnten nach der Modernisierung der 1960er und 1970er Jahre die traditionelle kulturlandschaftliche Prägung wieder stärkeres Gewicht erfahren. Die Kulturlandschaft gilt als schutzwürdig, identitätsbildend bei der einheimischen Bevölkerung und attraktiv zum Wohnen und für den Tourismus, ohne dass jedoch kulturlandschaftliche Neuerungen ausgeschlossen würden (Gothe 2009; Konold 2009; Hahne 2011). Viele Aktivitäten richten sich zudem darauf aus, ländliche Räume als Archive materialisierter historischer Erfahrung zu verstehen und auch in Wert zu setzen, um einer zu weit gehenden Musealisierung entgegenzuarbeiten.
4. Auf mittlere bis längere Frist können diese Potenziale jedoch nur tragend sein und einem sukzessiven demographischen Verlust des Raumes vorbeugen, wenn mit ihrer nachhaltigen Nutzung auch eine ökonomische Bewertung verbunden ist. Die Verschiebung der dominanten Wertschöpfung von der Agrar- und Forstwirtschaft auf Industrie, Gewerbe, Tourismus, Energieerzeugung und andere Gewerbe ist dabei eine Chance (Köberle 2011), zugleich wächst damit aber auch das Risiko einer zunehmenden Fremdbestimmung.
5. Der Hinweis auf das Risiko einer zunehmenden Fremdbestimmung verdeutlicht, dass die Entwicklung ländlicher Räume trotz aller Anstrengungen zur Förderung endogener Regionalentwicklung entscheidend von außen gesteuert wird. Neben dem Druck, der von großstädtischen Agglomerationen ausgeht, stellen die Agrarpolitik und Regionalförderung der Europäischen Union wesentliche Steuerungsinstrumente bereit. Daraus ergibt sich, dass die kritische Analyse von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum und für die Agrarwirtschaft eine besondere Bedeutung besitzt; die entsprechenden Dokumente müssen im Hinblick auf mögliche Auswirkungen auf die Kulturlandschaftsentwicklung berücksichtigt werden (Häger, Kirschke 2007; Weingarten 2008).

6. Ob die globalen Veränderungen, sowohl die Globalisierung als auch die Folgen des globalen Klimawandels, den ländlichen Räumen in Baden-Württemberg zum Vorteil oder zum Nachteil gereichen, ist noch nicht auszumachen. Sicher bewirken diese übergeordneten Steuerungsgrößen eine Dynamisierung von Vorgängen, die kulturlandschaftliche Folgen zeitigen werden (Mimler 2010).

3 Methodologische Folgerungen

Aus den genannten Hypothesen ergeben sich die Operationalisierung und der methodische Zugang, die den Beiträgen in diesem Sammelband zugrunde liegen:

1. Die Veränderungen müssen auf unterschiedlichen Maßstabebenen und mehrdimensional im Hinblick auf die Kulturlandschaft, die Dynamik der Wirtschaftsstruktur, den gesellschaftlichen Wandel und die Siedlungsstruktur identifiziert, beschrieben und erklärt werden. Dazu dient ein Analyseschema, das etwa vier Jahrzehnte zurückblickt, Strukturdaten präsentiert sowie Funktionen und Landnutzungen der betrachteten ländlichen Räume genauer unter die Lupe nimmt.
2. Die Analyse und Erklärung der gesellschaftlichen Nachfrage nach den Funktionen der ländlichen Räume erfolgt mit Ansätzen der qualitativen Sozialforschung.
3. Mit der Methodik der angewandten historisch-genetischen Kulturlandschaftsforschung werden die historischen Grundlagen, Triebkräfte des früheren und aktuellen Wandels sowie wesentliche touristische Potenziale erfasst.
4. Die ökonomische Seite kann – anders als bei den Dorfuntersuchungen früherer Jahrzehnte – nicht auf einzelbetrieblicher Basis, sondern nur in einer Querschnittsdarstellung erfolgen.

Für den Aufbau des Sammelbandes ergibt sich eine generelle Zweiteilung:

- In Querschnittsbeiträgen zum generellen Hintergrund eines kulturlandschaftsbezogenen Ansatzes, zum Agrarstrukturwandel in Baden-Württemberg, zur demographischen Entwicklung in Baden-Württemberg und zu möglichen Auswirkungen des Klimawandels wird auf der Makroebene die Situation in Baden-Württemberg umrissen.
- In Fallstudien werden einerseits auf der lokalen Ebene Vergleichsdaten aufbereitet und interpretiert, die für alle Beispielsorte (bzw. Gemeinden) verfügbar sind, andererseits unterschiedliche methodische Zugänge zu Veränderungsprozessen in der ländlichen Kulturlandschaft und die starke regionale Differenzierung Baden-Württembergs abgebildet. Dabei wird jedoch keine Vollständigkeit in der Repräsentation aller Teilräume angestrebt.
- Ausgespart bleibt die Mikroebene; Erhebungen auf Haushalts- bzw. Betriebsebene waren nicht vorgesehen und können daher nicht in die Beschreibung einfließen.

Die Entwicklung von landesweiten Planungsstrategien erfordert eigentlich eine größere Breite für die durch Fallstudien abgesicherten Schlussfolgerungen, da die hier vorgelegten Zwischenergebnisse nicht der tatsächlichen historischen, räumlichen und wirtschaftlichen Vielfalt Baden-Württembergs gerecht werden können.

Literatur

- Becker, H. (1997): Dörfer heute: ländliche Lebensverhältnisse im Wandel; 1952, 1972 und 1993/95. = Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie 30. Bonn.
- Born, K. M. (2011): Ländliche Räume in Deutschland. Differenzierungen, Entwicklungspfade und -brüche. In: Geographische Rundschau 63 (2), 4-10.
- Dietze, C. v. (1955): Dorfuntersuchungen: Vorträge und Verhandlungen der Arbeitstagung der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn, vom 21.-22. Januar 1955 (1955). = Berichte über Landwirtschaft, N. F., Sonderheft. Hamburg u. Berlin.
- Gothe, K. (2009): Thesen zu Identität und Baukultur im ländlichen Raum. In: Malburg-Graf, B. (Hrsg.): Potenziale und aktuelle Problemstellungen ländlicher Räume in Baden-Württemberg. Beiträge des 3. Hochschultages 2008 „Strukturentwicklung ländlicher Räume in Baden-Württemberg“. = Stuttgarter geographische Studien 141. Stuttgart, 119-134.
- Häger, A.; Kirschke, D. (2007): Politik für den ländlichen Raum. In: Raumforschung und Raumordnung 64 (4), 275-287.
- Hahne, U. (2011): Neue Ländlichkeit. Landleben im Wandel. In: Der Bürger im Staat 61 (1/2), 12-18.
- Henkel, G. (2004): Der Ländliche Raum. Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland.
- Köberle, R. (2011): Perspektiven für den ländlichen Raum in Baden-Württemberg. In: Der Bürger im Staat 61 (1/2), 19-25.
- Konold, W. (2009): Museumslandschaft oder Agrarsteppe? Kulturlandschaft gestern, heute, morgen. In: Malburg-Graf, B. (Hrsg.): Potenziale und aktuelle Problemstellungen ländlicher Räume in Baden-Württemberg. Beiträge des 3. Hochschultages 2008 „Strukturentwicklung ländlicher Räume in Baden-Württemberg“. = Stuttgarter geographische Studien 141. Stuttgart, 135-151.
- Mimler, S. (2010): Climate Change and Electricity Consumption in Baden-Wuerttemberg. The Effects of Long-Term Temperature Variations and Extreme Hot Weather Events on the Demand of Electricity. = Würzburger Geographische Arbeiten 105. Würzburg.
- Mose, I. (2005): Ländliche Räume. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover, 573-579.
- Weingarten, P. (2008): Weiterentwicklung der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes zu einer Gemeinschaftsaufgabe zur Entwicklung ländlicher Räume. Stellungnahme im Rahmen einer öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages am 9. April 2008. Braunschweig <http://edok.ahb.niedersachsen.de/07/561499268.pdf> (01.11.2011).
- Weiss, W. (2002): Der ländlichste Raum – Regional-demographische Begründung einer Raumkategorie. In: Raumforschung und Raumordnung 60 (3-4), 248-254.
- Wiessner, R. (1999): Ländliche Räume in Deutschland. Strukturen und Probleme im Wandel. In: Geographische Rundschau 51 (6), 300-304.